



**Verpflichtungen zum Schutz vor Klimawandel
Neue „Rote Liste“ gefährdeter Pflanzen in Bayern
Informationen aus den Ortsgruppen**

Liebe Mitglieder, Förder*innen und Freund*innen,

im Juni des letzten Jahres waren weite Teile Schwabens überschwemmt, alleine der Landkreis Augsburg rechnet mit einem Gesamtschaden von über einer Milliarde Euro. Und doch scheint das weitgehend vergessen – Kriege und wirtschaftliche Probleme werden als weitaus bedrohlicher wahrgenommen als die Folgen von Erderwärmung und Artenschwund. Mehr dazu, wo Deutschland in Sachen Klimaschutz steht, ab Seite 4.

Wir Naturschützer*innen beobachten die klimabedingten Veränderungen auch auf unseren Flächen, empfindliche Arten verschwinden, wärmeliebende wandern zu. Das hat auch Auswirkungen auf die „Rote Liste Bayern Farn- und Blütenpflanzen“, über deren aktuelle Fassung wir ab Seite 7 berichten. Viele hundert Stunden investieren unsere ehrenamtlichen Helfer*innen in den sechs Ortsgruppen in Umweltbildung und die Pflege unserer Eigentums- und Pachtflächen. Ohne diesen Einsatz wäre der Erhalt dieser Flächen in der herausragenden Qualität überhaupt nicht machbar und so manche bedrohte Art käme in unserem Landkreis wahrscheinlich nicht mehr vor. Mehr über die Aktivitäten der einzelnen Ortsgruppen ab Seite 8. Vielleicht möchten Sie sich ja auch selbst in einer Ortsgruppe engagieren, die aktuellen Kontaktdaten finden Sie auf unserer Webseite weilheim-schongau.bund-naturschutz.de. Wir freuen uns auch über finanzielle Unterstützung, mehr dazu auf der Rückseite dieses Heftes. Viel Spaß beim Lesen *Markus Keller*



Aus unserer Geschäftsstelle

Seit einem guten Jahr darf ich nun die BUND-Naturschutz-Geschäftsstelle in der Hofstraße 6 in Weilheim leiten. Immer donnerstags von 9 bis 12 Uhr bin ich dort telefonisch und persönlich für Ihre Anliegen erreichbar. Außerhalb der Geschäftszeiten können Sie sich auch gern unter bn.weilheim@t-online.de an mich wenden. Haben Sie etwas Außergewöhnliches beobachtet? Suchen Sie eine Gruppe, um sich für die Natur zu engagieren? Vermuten Sie eine illegale Naturzerstörung? Oder haben Sie Fragen rund um Ihre Mitgliedschaft? Für all diese

Anliegen bin ich Ihre erste Ansprechpartnerin.

Eine wichtige Neuerung des vergangenen Jahres ist unser Kreisgruppen-Newsletter für alle Mitglieder mit aktuellen Infos aus der Kreis- und den Ortsgruppen, den ich etwa alle zwei Monate versende. Haben Sie unsere Rundmails noch nicht bekommen? Möglicherweise liegt uns Ihre aktuelle Mailadresse nicht vor. Bitte teilen Sie uns diese unter bn.weilheim@t-online.de mit und seien Sie immer informiert.

Herzlichen Dank *Karin Knöthig*

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Weilheim-Schongau

Donnerstag, 10. April 2025, 19.00 Uhr

Weilheim, Gaststätte „Gögerl“, Am Gögerl 1, 82362 Weilheim

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
2. Bericht der Geschäftsstelle
3. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahl von weiteren Beisitzer*innen
6. Wünsche, Anregungen, Diskussion

Ab ca. 20:15 Uhr Vortrag von Christoph Sening: **Verlandungen am Ammersee-Südende – Eine Bilderreise in seine Vergangenheit**



Nachruf Michael Schauer

Michael Schauer verstarb am 19.08.2024 in Weilheim. Sein Herzensanliegen war der Naturschutz und die Bewahrung der Schöpfung. Er trat 1971 in den Bund Naturschutz in Bayern ein, wo er seine speziellen Fähigkeiten einbringen konnte. Michael Schauer war im Vorstand der BN-Kreisgruppe als Kassier von 1978 bis 1998 tätig. Er war einer der drei Pioniere, die sich um das heute großartige Naturschutzgebiet Magnetsrieder Hardt von Anfang an aktiv gekümmert und es

gepflegt haben. Weiterhin hat er den gesamten Biotopverbund Hardtbach innerhalb des Flurbereinigungsverfahrens Deutenhausen II für den BN mit initiiert und begleitet. Unablässig hat er Spenden für den Naturschutz eingeworben und damit Grundstückskäufe für die Erhaltung der Natur ermöglicht.

Mit Michael Schauer verlieren wir einen Vorkämpfer des Naturschutzes in der Stadt Weilheim und im Landkreis Weilheim-Schongau. Wir verneigen uns in tiefer Dankbarkeit und werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

Grünland und Wildnis – was hat das mit mir zu tun?

Wiesen, Weiden und Moorflächen sind prägende Bestandteile der Landschaft in unserem Landkreis. Einige dieser Grünflächen gehören zur hiesigen natur- und umweltverträglichen bäuerlichen Landwirtschaft, andere werden intensiv bis zu siebenmal im Jahr gemäht, ein geringer Teil der Flächen wird nicht genutzt. Grünland verliert seit Jahrzehnten durch die agrarpolitische Entwicklung an Fläche und Bedeutung. Mit dem Grünland gehen jedoch auch für unsere Zukunft wichtige Funktionen dieser Landnutzungsform verloren: der Boden-, Wasser-, Klimaschutz und die Biodiversität.

Die Bildungsaktionen im vergangenen Jahr waren dem Thema „Grünland und Wildnis“ gewidmet. Die Umweltpädagog*innen, die im Netzwerk der Kreisgruppe mitarbeiten, führten im Rahmen der Projektförderung durch das Bayerische Umweltministerium zahlreiche Gruppen in dieses spannende Thema ein. Die teilnehmenden Kinder aus Grundschulen, Kindergärten und im Ferienprogramm näherten sich dem Thema Grünland spielerisch und mit viel eigenem Engagement. Die 37 Aktionen hatten das Ziel, die Biodiversität im Grünland und dessen Umgebung kennenzulernen, seinen Wert in Bezug auf wirtschaftliche Nutzung, Schutzfunktionen und Allgemeinwohl zu verstehen. Eingebettet waren diese Lerninhalte in altersgerechte Forschungsaufgaben, die sie in Gruppen begeistert lösten. Sie sollten verschiedene Pflanzen und Tiere finden, deren Merkmale und Besonderheiten erkennen. Anschließend wurde deren gegenseitiges Zusammen-



Sommercamp im Hardt: Markus Blacek erklärt das Zusammenwirken von Blütenformen und Insekten

Foto: Karin Knöthig

wirken an anschaulichen Beispielen wie dem Wiesensalbei und Hummeln besprochen. Mit Spielen und in künstlerischen Aktionen bekamen die Kinder einen Einblick in die Artenvielfalt auf Wiese & Co. Ein Anliegen war es uns, dass sich die Kinder über die Wertschätzung der Artenvielfalt austauschten und zu zeigen, welche Möglichkeiten schon die Kinder haben, dem Artenschwund entgegenzuwirken. Mit den aktivierenden Methoden war es u. a. auch Kindern mit Sprachbarrieren möglich, sich zu beteiligen und einen Kompetenzzuwachs im Naturverständnis und im sozialen Miteinander zu erleben. In den Feriencamps in Weilheim, Iffeldorf und Bernried lag der Schwerpunkt darauf, die heimische Umgebung mit Sinnes-

erfahrungen, spielerischen Abenteuern, körperlichen Herausforderungen und Kooperationsspielen zu entdecken. In Bernried beschäftigten sich die Kinder zudem mit Essbarem aus der Natur. Neben diesem Projekt haben wir wieder im Rahmen der Patenschaftsprojekte mit Schulklassen in Burggen, Peiting und Hohenfurch die jeweiligen Trockenrasen bei größter Blüte im Frühsommer besucht und mit dem gemeinsamen Arbeitseinsatz im Herbst für den Fortbestand der Arten auf diesen Flächen gesorgt.



Lehrkräftefortbildung zu „Grünland und Wildnis“ auf dem Hirschberg bei Pähl



Treffen des Netzwerks der Umweltpädagog*innen der Kreisgruppe, bei dem uns Garnet Wachsmann die Klimawiese in Altenau vorstellte

Fotos: Maria Hermann



Sturmschaden in Weilheim

Foto: Emanuel Gronau

Verpflichtungen zum Schutz vor Klimawandel

Deutschland konnte zwar seine nationalen Klimaziele 2024 aufgrund einer schwachen Konjunktur und milder Witterung insgesamt einhalten, die Sektoren Verkehr und Gebäude verfehlten es aber deutlich. Hier müssen dringend Maßnahmen erfolgen, sonst drohen hohe Strafzahlungen. Auch wenn in Deutschland die Tatsache des vom Menschen verursachten Klimawandels von der Mehrheit der Bevölkerung nicht angezweifelt wird, werden die Stimmen nach Hinauszögern des deutschen Klimaziels zur Klimaneutralität bis

2045 doch immer lauter. Und Bayern hat klammheimlich sein eigenes Klimaziel um fünf Jahre nach hinten verschoben. Obwohl das Pariser Klimaziel von 1,5 °C bereits gerissen ist, glauben viele Menschen, es gäbe Verhandlungsspielraum mit den Naturgesetzen.

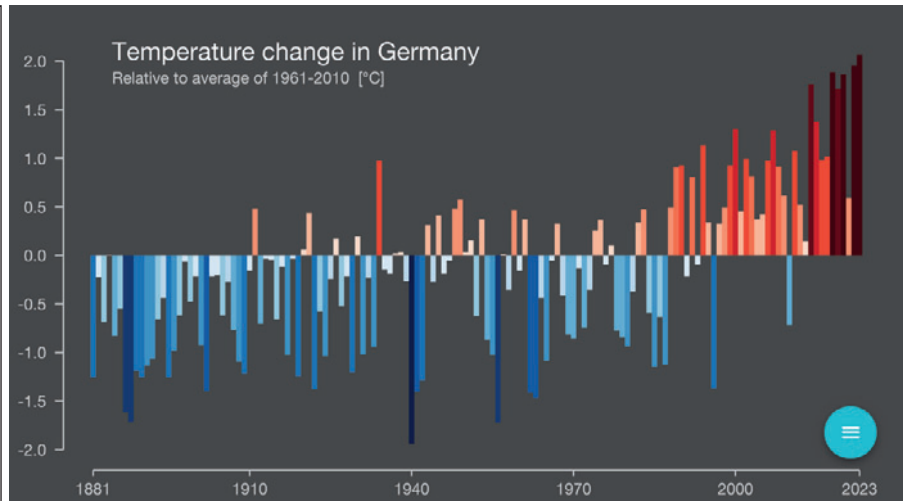
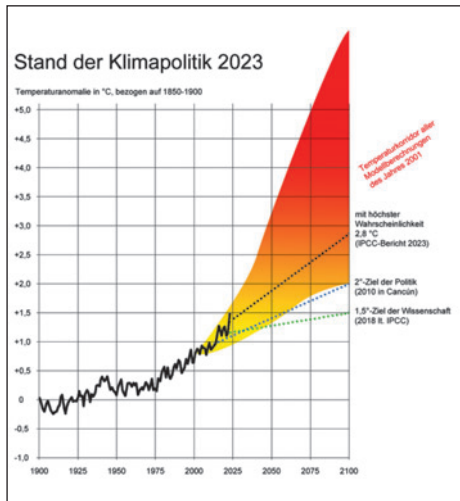
Der Natur ist es egal, welches Klima herrscht. Bei einem krassen Klimawandel sterben wie in vergangenen Zeiten Millionen Arten aus, viele Ökosysteme werden für das Leben des Menschen auf dieser Erde kaum bewohnbar bleiben. Als Natur-

schützer bedauern wir das Artensterben zutiefst, auch wenn die Natur im Laufe von Jahrtausenden neue Arten hervorbringen wird. Unsere Lebensgrundlagen sind aber erst mal zerstört.

Meine Befragungen verschiedenster Personengruppen offenbarten ein sehr defizitäres Wissen um den eigenen CO₂-Ausstoß. Etwa 90 % der von mir Befragten können hierzu keine Angaben machen. Wie aber soll dann die Notwendigkeit eines raschen Umstiegs auf regenerative Energien erkannt werden?

Durchschnittlich emittiert jeder Deutsche pro Jahr ca. 10,35 Tonnen CO₂-Äquivalente unter Berücksichtigung von Methan und Lachgas, die etwa ein Viertel ausmachen. Jeder kann seine eigene Bilanz mit dem CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes ermitteln (uba.co2-rechner.de/de_DE/). Um eine persönliche Klimaneutralität zu erreichen, müssen die Emissionen nicht auf Null zurückgehen. Klimaverträglich wäre ein weltweiter Pro-Kopf-Ausstoß von unter einer Tonne CO₂-Äquivalente pro Jahr. Die Natur kann einiges unschädlich aufnehmen, aber nicht die derzeitigen Mengen.





Um die Beliebtheit der Argumente der Klimawandel-Beschöniger zu relativieren, folgt eine sehr verkürzte Aufstellung von gesetzlichen Vorgaben und unüberwindbaren Naturgesetzen.

Global

2015 wurde das Pariser Klimaabkommen verabschiedet. Darin haben sich 197 Staaten – auch Deutschland – völkerrechtlich bindend geeinigt, die Erderhitzung auf 1,5 Grad bzw. weit unter 2 Grad zu begrenzen.

Europäische Union

Ende 2019 hat die Europäische Union beschlossen, bis 2050 klimaneutral zu werden. Mit dem Europäischen Green Deal und dem Programm Next Generation EU hat die EU eine strategische Vision und einen Investitionsplan aufgestellt, um den Übergang zu einer klimaneutralen EU zu erleichtern und die Mitgliedstaaten in dieser Transformation zu unterstützen.

Deutschland

Klimaschutzgesetz (KSG)

Die Bundesregierung plant, 2045 Klimaneutralität zu erreichen. Mit Blick auf den natürlichen Klimaschutz wird dem Klimaschutzbeitrag im Bereich Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (LULUCF-Sektor) eine besondere Bedeutung eingeräumt, der die nicht vermeidbaren Emissionen aufnehmen soll. Im LULUCF-Sektor werden die Klimaziele mit den bisher geplanten Maßnahmen zu praktisch 100 Prozent verfehlt. Um diesen erheblichen Umfang zu erreichen, sind Maßnahmen notwendig wie deutlich weniger Holzentnahme aus deutschen Wäldern, eine schnellere und

umfangreichere Wiedervernässung von mindestens 50.000 Hektar Moor pro Jahr und keine weitere Förderung der Holzverbrennung in Kraftwerken.

Klimaanpassungsgesetz (KANg)

Mit dem Klimaanpassungsgesetz werden Bund, Länder und Kommunen zur Aufstellung von Klimaanpassungsstrategien und zum Ergreifen von Anpassungsmaßnahmen verpflichtet, um zum Schutz von Leben und Gesundheit, von Gesellschaft, Wirtschaft und Infrastruktur sowie von Natur und Ökosystemen negative Auswirkungen des Klimawandels zu vermeiden oder diese, soweit sie nicht vermeidbar sind, weitestgehend zu reduzieren. Nach § 3 KANg hat die Bundesregierung bis zum 30.09.2025 eine vorsorgende Klimaanpassungsstrategie mit ambitionierten, messbaren und zeitlich terminierten Zielen sowie geeigneten Indikatoren und Maßnahmen vorzulegen, die dann alle vier Jahre fortzuschreiben ist.

Bayern

Bayerisches Klimaschutzgesetz (BayKlimaG)

Spätestens bis zum Jahr 2040 soll Bayern klimaneutral sein. Das Kabinett hat im November 2024 das Ziel klammheimlich auf 2045 verschoben.

Bayerisches Klimaschutzprogramm

Bereits 2014 hat die Bayerische Staatsregierung das erste sogenannte Bayerische Klimaschutzprogramm 2050 mit einem Paket von elf Schwerpunktmaßnahmen beschlossen.

Landkreis WM-SOG

Der Landkreis hat ein Klimaschutzkonzept bei der Firma Ludwig-Bölkow-System-

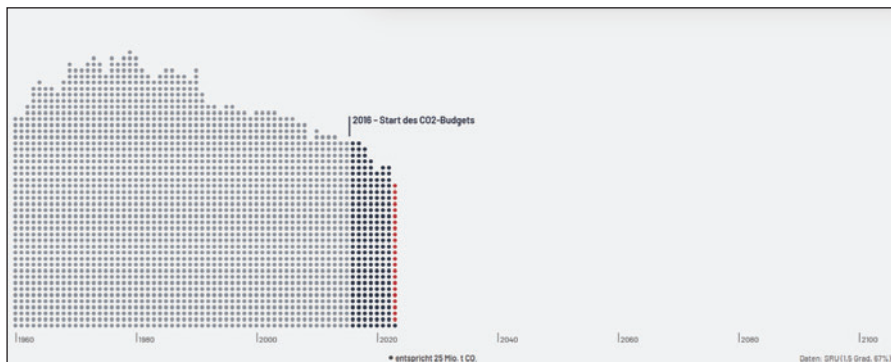
technik GmbH in Auftrag gegeben. Das Konzept liegt seit 2010 vor und umfasst u. a. eine Energie- und CO₂-Bilanz des Landkreises, eine Potentialanalyse, Szenarien, Handlungsfelder, Ziele sowie einen Maßnahmenkatalog zur Umsetzung der Energiewende. Gesamtziel des Konzeptes ist die Reduzierung von Energieverbrauch und CO₂-Emissionen. Das Ziel bis 2035: 100 % erneuerbare Energien im Landkreis.

Wissenschaftliche Grundlagen

Der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) hat für Deutschland berechnet, wie groß das maximale CO₂-Budget ist. Hierfür nutzten die Wissenschaftler*innen den Pro-Kopf-Ansatz. Im ersten Schritt wurde berechnet, wie groß der Anteil Deutschlands an der Weltbevölkerung im Jahr 2016 war. Mit dieser Information konnte in weiterer Folge ein „faïres“ CO₂-Budget für Deutschland abgeleitet werden. Ab 2016 stehen dieser Berechnung zufolge allen Staaten, je nach Bevölkerungsgröße, unterschiedliche CO₂-Budgets zu.

Mithilfe von CO₂-Budgets lassen sich globale Erderhitzungsgrenzen (1,5 °C / 1,75 °C) in faire nationale Emissionsmengen übersetzen. Das CO₂-Budget kann von Ländern einerseits als konkretes Ziel herangezogen werden, da die Einhaltung des Budgets im Zuge der Klimakrise von großer Bedeutung ist. Andererseits kann es auch als Maßstab für Ambition und Erfolg der klimapolitischen Bemühungen dienen.

Eine entscheidende Rolle spielt das Budget vor Gericht. So hat das Deutsche Bundesverfassungsgericht 2021 in seinem Urteil zur Verfassungsbeschwerde gegen das deutsche Klimaschutzgesetz sich auf das vom SRU berechnete deutsche



CO₂-Budget bezogen. Anfang 2023 hat Deutschland sein faires CO₂-Budget überschritten (rote Punkte).

Wenn Deutschland weiterhin so viel emittiert wie im Jahr 2023 (594 Millionen Tonnen CO₂), hätten wir das Budget für ein 1,75-Grad-Ziel im Jahr 2100 aufgebraucht. Bei einem „weiter so wie bisher“ ohne jegliche CO₂- und Methangasvermeidung würden wir im Jahr 2100 möglicherweise sogar bis zu 5 °C mehr an Temperatur haben – das ist der Temperaturunterschied zwischen einer Kalt- und Warmzeit.

Selbst wenn wir es schaffen, weiterhin gleichbleibend CO₂ einzusparen wie seit

„Jeglicher weiterer Verbrauch fossiler Energien verschärft das Risiko schwerwiegender Freiheitseinbußen, weil damit die Zeitspanne für technische und soziale Entwicklungen knapper wird, mit deren Hilfe die Umstellung von der heute noch umfassend mit CO₂-Emissionen verbundenen Lebensweise auf klimaneutrale Verhaltensweisen freiheitsschonend vollzogen werden könnte.“

Bundesverfassungsgericht, 2021

2016, werden wir erst ca. 2050 Klimaneutralität erreichen – was aber unglaublich schwer sein wird und de facto etwa 2 Grad Erwärmung bedeutet.

Es gilt also, keine Zeit mehr zu verlieren. Die Politik hat sich Vorgaben gegeben, an die sie sich aber größtenteils nicht hält.

Deshalb sind Verbände wie der Bund Naturschutz oder die Deutsche Umwelthilfe so wichtig, um die bestehenden Rechte auch einzuklagen. Wollen wir also weiterhin kollektive Realitätsverweigerung betreiben? Bis die Teller leer sind, bis kein Wasser mehr aus dem Hahn kommt? Bis unsere Häuser abgebrannt sind?

Wir müssen deshalb die Lösung selbst in die Hand nehmen. Es nützt nichts, immer nur auf den eigenen wirtschaftlichen Vorteil zu schauen und sich den Herausforderungen unserer Gegenwart zu verweigern.

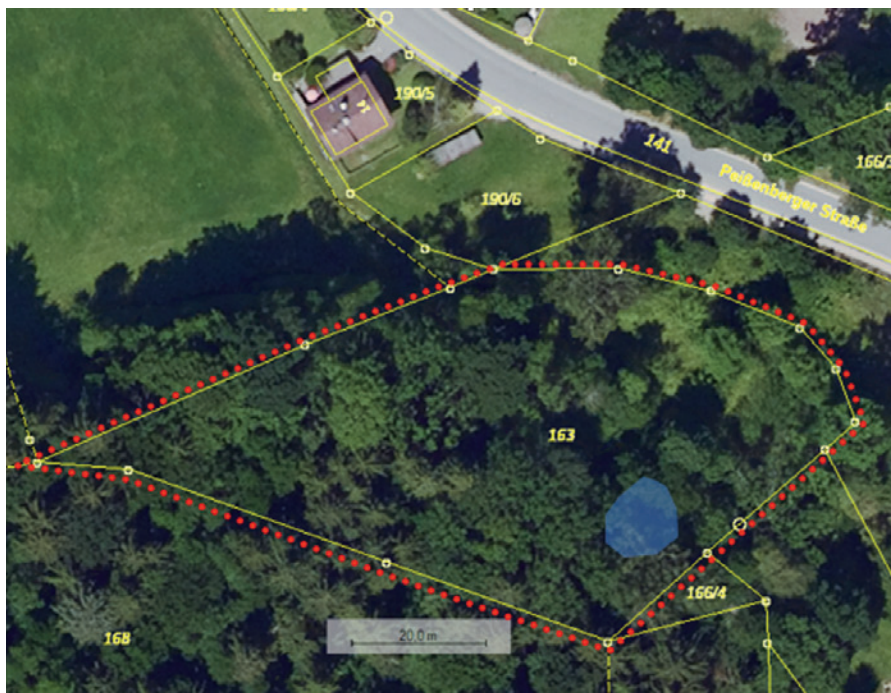
Wo können wir am meisten CO₂ einsparen? Zu den größten Emittenten zählen im individuellen Bereich Heizung und Mobilität. Da gibt es Lösungen: Wärmepumpe, E-Auto, weniger Fernreisen. Eine Einsparung von 90 % ist erforderlich.

Packen wir es an – unsere unmittelbare Zukunft ist bedroht. *Helmut Hermann*

Ankäufe/Schenkungen 2024

Im Jahr 2024 haben wir ein kleines, aber sehr feines Grundstück mit rund 3700 m² von Walter Gronauer geschenkt bekommen. Es liegt in Paterzell, direkt angrenzend an das Naturschutzgebiet „Paterzeller Eibenwald“. Walter hat als langjähriges und aktives Mitglied selbstverständlich dafür gesorgt, dass auch auf diesem Grundstück neun größere Eiben wachsen. Daneben gibt es einen kleinen Teich, eine Streuobstwiese und herrlichen Mischwald mit alten Buchen, Eschen und Fichten. Haben Sie auch ein ökologisch wertvolles Grundstück, das Sie für die Zukunft in sicheren Händen wissen möchten?

Im Falle einer Schenkung stellen wir eine Spendenbescheinigung aus, so dass die Schenkenden durchaus auch noch einen gewissen finanziellen Vorteil haben. Ende 2024 sind 135 Grundstücke mit insgesamt 243,94 ha in unserem Eigentum, um die wir uns gewissenhaft kümmern.



Verstärkung gesucht!

Die Kreisgruppe bietet seit Jahrzehnten Bildungsaktionen für Schulklassen, Kindergärten, interessierten Gruppen an. Leider haben uns in den vergangenen Jahren ein paar Akteur*innen für Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung verlassen. Das Netzwerk Naturzeit würde sich über junge Verstärkung freuen! Bei Interesse meldet Euch gerne bei Maria Hermann!



Kuchenschelle

Foto: Bernadette Wimmer

Neue „Rote Liste“ gefährdeter Pflanzen in Bayern

Im Oktober 2024 hat das Bayer. Landesamt für Umwelt (LfU) eine neue „Rote Liste Bayern Farn- und Blütenpflanzen“ herausgegeben. Die bis dahin gültige Rote Liste von 2003 wird dadurch ersetzt. In der neuen Roten Liste werden 3.647 verschiedene Pflanzen-„Sippen“ (also Arten, Unterarten, Hybride etc.) bewertet und ggf. einer Gefährdungskategorie zugeordnet. Die vier hauptsächlichen Gefährdungskategorien sind nach wie vor: 0 „ausgestorben oder verschollen“, 1 „vom Aussterben bedroht“, 2 „stark gefährdet“ und 3 „gefährdet“. Bayernweit gelten 69 Pflanzensippen als „ausgestorben oder verschollen“; weitere 1.136 (35 %) wurden einer der Gefährdungskategorien zugeordnet.

Natürlich drängt sich ein Vergleich der neuen mit der alten Roten Liste auf; dies ist allerdings nur bedingt möglich, da die Einstufungs-Methodik zwischenzeitlich etwas verändert wurde. Immerhin kann man festhalten, dass die Zahl der Pflanzensippen in den hohen Gefährdungskategorien 1 und 2 („vom Aussterben bedroht“ bzw. „stark gefährdet“) jeweils weitgehend gleich geblieben ist (insgesamt 656), während aktuell nur noch 13 % (vorher 17 %) der Pflanzen im Gefährdungsgrad 3 („gefährdet“) eingestuft werden. Hieraus

eine Verbesserung der Situation abzuleiten, wäre allerdings nicht gerechtfertigt: In 93 % der Fälle lassen sich die geringeren Gefährdungen auf die geänderte Einstufungs-Methodik und/oder verbesserte Kenntnisse über die reale Erhaltungssituation mancher Arten zurückführen. Leider nur in wenigen Fällen hat die Gefährdung tatsächlich abgenommen. Die Ursachen für die Gefährdung sind unverändert vielfältig: Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, Nutzungsaufgabe und dadurch Verbuschung von mageren, artenreichen Wiesen und Weiden, Überbauung, Nährstoffeinträge aus der Luft und/oder angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen, Gewässerausbau und nicht zuletzt der sich zunehmend auswirkende Klimawandel sind wichtige Rückgangsfaktoren.

Natürlich kommen auch im Landkreis Weilheim-Schongau eine Vielzahl bedrohter Pflanzenarten vor, die in der Roten Liste erfasst sind. Nachfolgend einige wenige Beispiele von gefährdeten Arten, die auch auf Eigentums- bzw. Pflegeflächen unserer BN-Kreisgruppe zu finden sind. Die Kreisgruppe leistet mit ihren Naturschutzmaßnahmen einen erheblichen Beitrag zum regionalen Erhalt dieser Arten (und zahlreicher weiterer

gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, die es dort gibt).

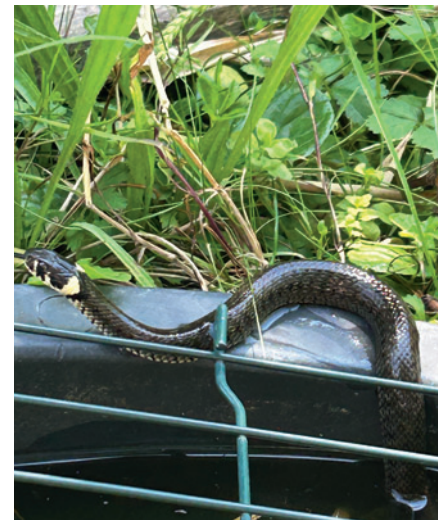
Bienen-Ragwurz: Diese schöne Orchidee ist in der neuen Roten Liste nur noch als „gefährdet“ geführt (in der 2003er Liste noch „stark gefährdet“). Eine wärmeliebende Art, die vom Klimawandel profitiert und sich deshalb ausbreitet. Im Landkreis Weilheim-Schongau auf diversen Kalkmagerrasen, so z. B. auch auf



Bienen-Ragwurz Foto: Bernadette Wimmer

WEILHEIM

Die Fläche aller Gärten in Deutschland ist etwa so groß wie alle Naturschutzgebiete zusammen. Als Ortsgruppe haben wir dies aufgegriffen und im Mai im Rahmen des „Klimafrühlings“ einen Infostand organisiert zum Thema „Lebendige Gärten“. Mit Begeisterung und Ideen wurden die Weilheimer zu naturnaher Gartengestaltung informiert, es gab viele gute Gespräche und für Kinder wurde eine kleine Pflanzaktion angeboten. Besonders im Gedächtnis blieb uns ein Waldbesitzer, der sich auf unserer mit Erlenanflug verbuschten Streuwiese 150 Jungpflanzen ausgegraben hat. Für verschiedene Naturgartenprojekte haben wir Flyer mit genauen Anleitungen erstellt, diese sind auch auf der Webseite der Ortsgruppe Weilheim zu finden. Natürlich haben wir diese Projekte auch selbst (mit Erfolg) ausprobiert. Das Projekt „Lebendige Gärten“ werden wir weiter verfolgen.



Schneller Erfolg am Miniteich

Foto: Thomas Vjiverberg

Bei den vielen Biotop-Pflegeaktionen konnten wir immer auf die tatkräftige Mithilfe aus einem sehr großen Pool an Helfer*innen zurückgreifen. Länger begleiten uns beispielsweise die Teiche in Bauerbach. Etliche Versuche haben wir schon unternommen, sie wieder dicht zu bekommen, bis jetzt leider mit mäßigem Erfolg. Wir bleiben dran, und irgendwann wird die zündende Maßnahme kommen. Ideen sind immer willkommen! Die Ortsgruppe selbst hat in 2024 nicht so oft getagt, aber zu meiner Freude hatten wir in jeder Sitzung neben vielen Teilnehmern auch gute, konstruktive Diskussionen. Für mich ist nach sechseinhalb Jahren



Sumpfgladiole

Foto: Helmut Hermann

unserer Siechenhalde (Schongau) und im Hirschberggebiet bei Pähl.

Geflecktes Ferkelkraut: ein Korbblütler (also mit Löwenzahn und Arnika verwandt) mit recht großem, zitronengelbem Blütenstand, der in der neuen Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft ist (in der 2003er Liste noch „gefährdet“). Die Art ist bayernweit anhaltend deutlich im Rückgang und wurde deshalb höhergestuft. Kommt im Landkreis noch auf einigen Magerrasen vor, u. a. wiederum auf der von der Kreisgruppe gepflegten Siechenhalde.

Sumpf-Gladiole: sehr attraktive Art, die bayernweit als „stark gefährdet“ gilt (war schon in der 2003er Liste so eingestuft). Die Vorkommen auf unseren BN-Flächen im Magnetsrieder Hardt (Streuwiesen) gehören zu den individuenreichsten Beständen dieser Art in Bayern!

Gewöhnliche Küchenschelle: Dieser Frühjahrsblüher kommt in unserem Landkreis v. a. im Hirschberggebiet und auf der Siechenhalde vor; z. T. in recht großer Anzahl. Ein Großteil der Vorkommen wird von unserer Kreisgruppe gepflegt! Bayernweit gilt die Küchenschelle (nach wie vor) als „gefährdet“.

Zwerg-Birke: ein Eiszeitrelikt, das seine bayern- und deutschlandweit größten Bestände (!) im Bernrieder Filz und im Schwarzlaichmoor hat und in der Roten Liste (2003 ebenso wie 2024) als „stark gefährdet“ eingestuft ist. Da das Bernrieder Filz vollständig, das Schwarzlaichmoor zu erheblichen Teilen BN-Eigentum ist, hat die BN-Kreisgruppe eine hohe Verantwortung für den Erhalt dieser Wuchsorte (als Art mit nordischem Verbreitungsschwerpunkt könnte die Zwerg-Birke allerdings mittel- bis langfristig erheblich unter dem Klimawandel leiden, was wir seitens der Kreisgruppe natürlich nicht beeinflussen können). *Wolfgang Kraus*



Zwergbirke

Foto: Helmut Hermann



Geschafft!

Foto: Karin Knöthig

die Zeit gekommen, mal etwas anderes zu probieren, und ich bin zum 1. Januar 2025 als 1. Vorsitzender zurückgetreten.

Es hat mir immer sehr viel Spaß gemacht, Ideen auszudeckeln und durchzuführen. Ich danke den Mitgliedern, mit denen ich das Vergnügen hatte. Die Ortsgruppe macht weiter, die Aufgaben sind momentan auf mehrere Personen verteilt. Wir sind jetzt über die E-mail Adresse weilheim@bund-naturschutz.de zu erreichen.

Thomas Vijverberg



Daumen hoch für den Naturschutz

Foto: Karin Knöthig

Die Kindergruppe „Waldforscher“ traf sich auch im vergangenen Jahr während der Schulzeit immer am Dienstagmorgen im Weilheimer Hardt und erkundete dort Wälder, Wiesen und Bäche. Beate Modl ist mittlerweile schon seit acht Jahren mit der Kindergruppe unterwegs und sie würde sich wünschen, dass sich im Laufe dieses Jahres eine Nachfolger*in bei ihr melden würde. Vielleicht findet sich jemand auf diesem Weg?

Wald vor Wild

Bei einer Ortsbegehung (Bild rechts) des Waldes am Westhang der Seitenmoräne südlich der „Pollinger Ammerbrücke“ reifte der Entschluss, sog. Weiserzäune zu errichten. Nach umfangreichen Vorarbeiten des Organisationsteams (Ltd. Forstdirektor i.R. Meinhard Süß, Helmut, Thomas, Klaus, Karin) haben sich im Spätherbst das Organisationsteam und einige Mitglieder der Ortsgruppe zusammengefunden, um insgesamt 300 Quadratmeter Waldboden einzuzäunen (Bild links). Der Besitzer des unmittelbar benachbarten Waldes, Stefan Benedikt, konnte sich für dieses Projekt so begeistern, dass er

tatkräftig mithalf. Bei widrigen Wetterbedingungen, Kälteeinbruch und Schneetreiben, aber bester Laune und unter Beobachtung unserer Bildreporterin Karin war die Arbeit in wenigen Stunden getan. Bei unserem Wald handelt es sich um einen naturnahen Laubmischwald aus Eschen, Bergahorn, Stieleiche, Rotbuche, Feldahorn, Bergulme, Vogelkirsche, Winterlinde, Fichten und Kiefern. Durch das Eschensterben (verursacht durch einen invasiven parasitischen Pilz aus Ostasien), Windwurf und Borkenkäferbefall entstanden im Waldbestand Lücken und größere Lichtschneisen, in denen sich nur Berg-

ahorn und Buche natürlich verjüngen. Auf der ganzen Waldfläche findet man Verbiss Spuren an der Waldverjüngung. Wir haben großes Interesse, einen klimastabilen Mischwald zu erhalten; das gelingt nur, wenn sich alle vorhandenen Mischbaumarten verjüngen können und keine Baumart verloren geht, wie z. B. die Stieleiche, ein besonderer Leckerbissen für das Wild. Um das Ausmaß des Wildverbisses und dessen Einfluss auf Zusammensetzung und Dynamik zu dokumentieren, wurden drei Weiserzäune zu jeweils 100 Quadratmetern aufgestellt.

Gerhard Leuchtenmüller, Meinhard Süß



Fotos: Karin Knöthig (links), Klaus Tippelt (oben)

PENZBERG

Amphibienschutz am Kaltwasserweiher

Schon Ende Februar und noch vor dem Zaunaufbau rückten unsere Helfer diesmal aus, weil die Temperaturen bereits deutlich stiegen und wir keine Verkehrsoffer riskieren wollten. Dann kam wieder eine Kälteperiode und die Tiere blieben in ihren Verstecken. Die im Vergleich zu den Vorjahren veränderten Wetterbedingungen bewirken, dass sich die Sammelzeit um bis zu zwei Wochen verlängert. Doch trotz unseres ausdauernden Einsatzes konnten wir diesmal leider weniger Grasfrösche und Erdkröten über die Straße tragen als das Jahr zuvor und keinen einzigen Molch: Bei rund 2500 Hin- und Rückwanderern waren es etwa 700 Tiere weniger.

Beobachtungen zeigen, dass die Klimavariablen nicht so relevant sind wie die Ausstattung und das Umfeld der Gewässer. Das Umfeld des Kaltwasserweihers hat sich jedoch nicht geändert. Ob wohl die Zunahme der Fische in den beiden Teichen schuld ist? Wir konnten einen Angler gewinnen, einige Fische zu fangen. Nun sind wir gespannt auf die diesjährige Entwicklung. Wir freuen uns, dass wir weitere Helfer*innen gewinnen konnten.



Pflege des Schulbiotops Foto: Hannelore Jaresch

Praktischer Naturschutz und Biotoppflege

Gegen Ende des Winters müssen regelmäßig die schweren Netze voller Laub von den zwei Weihern im Schulbiotop des Gymnasiums entfernt werden. Dabei finden wir zu unserer Freude jedes Mal etliche Bergmolche, Libellenlarven und Teichmuscheln. Auch die Vogelnistkästen werden gesäubert, besonders befriedigend, wenn wie diesmal in fast allen erfolgreich gebrütet wurde. Im Herbst steht dann die Mahd an und das Ausbringen der Netze über den Teichen.



Foto: Nicole Oberländer

Auch die Pflege der von uns angelegten Wildrosenhecke mit der Staudenunterpflanzung im Erholungsgebiet Gut Hub steht im Frühjahr an und die Pflege unserer Anpflanzungen am Gemeinschaftsgarten in der Fischhaberstraße. Die Wildbienen- und Schmetterlingswiese sowie die Nisthilfen im „Lebensturm“ ziehen unzählige Insekten an und besonders schön – etliche Zauneidechsen huschen hier hin und her.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Anfang April luden wir zu einer Vogelstimmenwanderung mit dem Biologen und Ornithologen Konrad Wothe ein. Beflügelt von der Vielzahl der Informationen und Geschichten über unsere heimischen Singvögel, die wir direkt vor Ort vernehmen konnten, durchstreiften über 30 Teilnehmer bei schönstem Frühlingswetter das Erholungsgebiet Gut Hub.



Stadtgrün für ein besseres Klima

Foto: Hannelore Jaresch

Im Rahmen des Klimafrühlings Oberland nahmen wir Anfang Mai am Klima-Aktionstag für Groß und Klein teil. Unter dem Motto „Stadtgrün für ein besseres Klima“ zeigten Kinder mit von ihnen bemalten und mit naturnahem Grün bepflanzten Kartons, Dosen und Tetrapaks ihre Vorstellung von einer lebenswerten Stadt. Mit einem Mitmach-Stand für Kinder und einem Info-Stand waren wir auch beim Penzberger Tollhub-Festival Mitte Juni dabei.

„Vom Kohleausstieg in Penzberg. Wie sieht die Bergbaulandschaft heute aus?“ fragten sich die Teilnehmer der naturkundlichen Wanderung am 5. Mai, die die Ortsgruppe gemeinsam mit der Biodiversitäts-Beraterin Irmi Kemmer von der Unteren Naturschutzbehörde Weilheim-Schongau durchführte. Die Wanderung führte durch die frühlingshaften Wiesen der Berghalde zum Gipfelplateau mit Blick in die weite Landschaft, von dort durch die Bergwälder zu den Quellfluren und Streuwiesen am Fuß der Berghalde Richtung Loisach. Unterwegs gab es Einblicke in die Landschaftsgeschichte, Flora und Fauna und die gegenwärtige Nutzung und Pflege.

Begleitung der Stadtentwicklung

Der Schock bei vielen Umwelt- und Klima-Engagierten war groß, als der Leiter der Penzberger Umweltabteilung dieses Jahr kündigte und die vorher eigenständige Umweltabteilung aus Spargründen aufgelöst wurde. Die Arbeit des Fachbeirats für Klimaschutz, Umwelt und Energie liegt seitdem brach und die Natur hat keinen amtlichen Fürsprecher mehr in der Stadt.



Naturkundliche Wanderung

Foto: Berthold Speralski

Egal ob bei fehlenden Baumpflanzungen, neu angelegten Schottergärten oder übermäßigem Mulchen des Bauhofs – niemand schreitet ein.

Erleichterung herrschte bei der BN-Ortsgruppe, als die Stadt die Teilnahme an der Landesgartenschau 2028 absagte, denn bei genauer Betrachtung der Pläne drohte eher eine Verschlechterung als eine ökologische Aufwertung der betroffenen Flächen. Die BN-Ortsgruppe arbeitet aber weiter in der Lenkungsgruppe zum neuen Flächennutzungsplan mit und schickte einen Vertreter in den Mobilitätsbeirat, dessen Ziel ein Mobilitätskonzept für die Stadt ist.

Der bedrohte und doch noch gerettete Wald

Ein Thema beschäftigte die Ortsgruppe fast das ganze Jahr: die drohende Rodung eines hochwertigen innerstädtischen Laubwaldes an der Staatsstraße 2370, eine Seltenheit bei den vielen Fichtenforsten, die einst als Grubenholz für den Kohlebergbau gepflanzt worden waren. Der Wald sollte einem Blaulichtzentrum weichen. Mit Infoständen, einer Unterschriftenaktion und Pressemitteilungen warben wir für einen naturverträglicheren Standort. Und was in der Presse besondere Aufmerksamkeit erzeugte: Mit Hilfe von historischen Satellitenaufnahmen von 2002 bis 2022 in Google Earth konnten wir den dramatischen Verlust von Wäldern im Penzberger Stadtgebiet nachweisen. Die Spannung stieg bis zur entscheidenden Stadtratssitzung. Eine Begehung in letzter Minute mit dem Stadtförster bestätigte den Wert dieser „grünen Lunge“ mit alten Eichen und erhaltenswerten Buchen. Das BRK und die Feuerwehr zogen eh einen Standort an der Seeshaupter Straße vor. Und plötzlich betonten auch alle Stadträte, sie seien schon immer für diesen Standort gewesen. Ende gut, alles gut? Leider nicht ganz, denn nun wird eine kar-



Wildrosenhecke

Foto: Hannelore Jaresch

tierte Biotopwiese teilweise oder fast ganz zugebaut werden.

Waldsäume verzichtbar?

Kurz vor Jahresende traf es dann die Wald-ränder der Bayerischen Staatsforsten, die in einer beispiellosen Aktion fast sämtliche Waldsäume von jungen Laubbäumen und Wildsträuchern „befreiten“ – wertvolle Trittsteine sowie Nahrungs- und Brutplätze für Vögel und Insekten. Grund: Im Auftrag der Stadt sollte die Verkehrssicherheit z. B. bei Schneebruch gewährleistet werden. Das



Der bedrohte Wald

Foto: Olaf Broders

ist nachvollziehbar, das radikale und undifferenzierte Vorgehen, das dem eigenen Naturschutzkonzept der Staatsforsten widerspricht, allerdings nicht. Alles auf einmal, wenn die Maschinen schon unterwegs sind, ist aber wirtschaftlicher. Auch das war uns eine kritische Pressemeldung wert.

Über unsere Aktivitäten und regelmäßigen Treffen können sich Interessierte auf der Homepage der Ortsgruppe informieren:

→ <https://weilheim-schongau.bund-naturschutz.de/ortsgruppen/penzberg/>

Hannelore Jaresch



Und wie geht es den „Eichhörnchen“ in Penzberg?

Unsere „Eichhörnchen“-Gruppe gibt es nun schon seit zwei Jahren. Manche Kinder sind gegangen, andere sind neu dazugekommen. Nicht geändert hat sich, dass wir alle zwei Wochen zwei Stunden draußen rund um das Gut Hub unterwegs sind und dort die Natur mit allen Sinnen erleben und erforschen. Im Sommer haben wir uns mit Schmetterlingen beschäftigt, die ihre Eier auf Brennnesseln legen, weil die ihren Raupen so gut schmecken und haben uns dann selber die Bäume mit Brennnesselchips vollgeschlagen.

Besondere Freude bereiteten den Kindern auch die Gelbbauchunken, die im Waldkindergarten zu Hause sind, sowie Eidechsen, die sie beim Eicheln sammeln beobachten konnten. Bei einer Schatzsuche gab es Naturtagebücher für alle Kinder, die wir nun immer dabei haben.

Wir haben schon viele Pläne und Ideen für dieses Jahr: Beim nächsten Treffen werden aus den Kerzenresten von Weihnachten Fackeln gebaut, beim Ramadama wollen wir dieses Jahr unbedingt mithelfen, einen Baum und/oder eine Naschhecke pflanzen ...

Kat Müller-Flores und Eva Imhof

BERNRIED

Zwei Schwerpunkte in Bernried im BN-Jahr 2024

Der „Lernort Natur“ sollte im Sinne von mehr Attraktivität für Bürger und Touristen und für die Bernrieder Kinder-Einrichtungen naturnah „aufgehübscht“ werden. Als Anregung gab es einen interessanten Vortrag von Nina Helmschrott: „Klimawandel im Grünland“.

Sie zeigte u. a. einige Möglichkeiten auf, wie wir direkt und vor Ort klimatische Faktoren und deren Veränderungen im Laufe der Jahre beobachten und aufzeichnen können. Ein Beispiel ist der Phänologische Kalender, der mit Hilfe von Zeigerpflanzen das Jahr in zehn regionale Jahreszeiten teilt. Eine spannende Idee auch für unseren „Lernort Natur“!

Das fanden auch die anwesenden Mitglieder der Gruppe „Bernried kann Klima“ und so wurde eine Zusammenarbeit begonnen. Im nächsten Jahr geht es mit frischem Frühlingwind an diesem Projekt weiter.

Der andere Schwerpunkt lag in der Gründung einer BN-Kindergruppe für Bernried.

Einige Kinder und Eltern hatten nach einem größeren Ferienprojekt ihr Interesse dafür kundgetan. Bis zur Konkretisierung bedurfte es einiger Absprachen mit anderen BN-Kindergruppen, dem Bürgermeister, der uns Unterstützung durch die Gemeinde zusicherte, und der Suche nach einem Team, das dafür zur Verfügung steht. Zum Sommer konnten wir endlich die Ausschreibung machen und daraufhin meldeten sich zu unserer Freude genügend Kinder. So konnte eine neue Gruppe beim JBN angemeldet werden. Ein Infotreffen mit Eltern und Kindern mit zusätzlicher Pflanzaktion und Imbiss und zwei „Schnuppernachmittage“ haben bereits stattgefunden. Nun sind auch alle weiteren Voraussetzungen vom BN erfüllt, und es geht 2025 mit etwa zwölf Kindern richtig los.

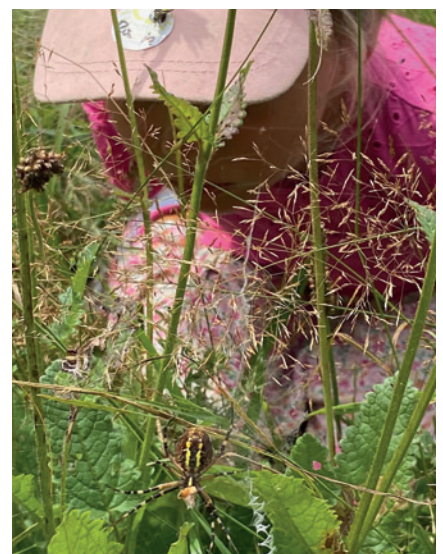
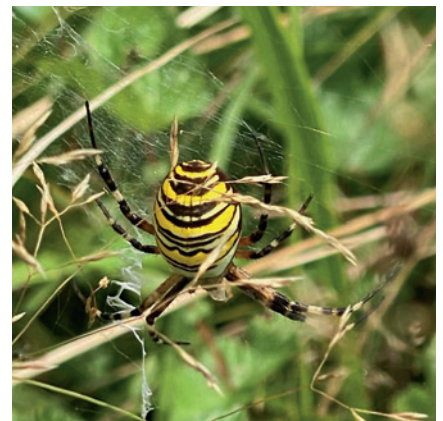


Ferienkurse vom BN Bernried veranstaltet

Das Thema der diesjährigen Bildungsaktionen hieß „Grünland“. Dementsprechend haben wir drei Ferienprogramme ausgearbeitet.

Beim Angebot „Mit den Krabbeltieren durch die Wiese“ konnten wir den 15 begeisterten Kindern verschiedenes „Grünland“ zeigen: die Feuchtwiesen, Weiden und Futterwiesen als wichtiger Teil unserer hiesigen Milchwirtschaft – extensiv und intensiv bewirtschaftet. Am meisten interessierten sich die Kinder aber für eine Wiese im Park, denn dort gab es einiges zu entdecken und mit Lupe und Mikroskop genau zu betrachten. Da waren Schmetterlinge, Libellen, Grashüpfer, Roesels Beißschrecke, Spinnen mit Kokon, Zikaden, Wanzen und sogar zwei Wespenspinnen ... Die Kinder waren sehr beeindruckt und ließen mutig manchen 6- und 8-Beiner auf sich krabbeln.

So haben die Kinder auf dieser extensiv genutzten Wiese eine größere Artenvielfalt „hautnah“ erlebt und können sich vorstellen, warum wir natürliche Lebensräume erhalten und schützen müssen. In diesem Sinne haben wir schließlich noch einen Teil der neuen Blühwiese am Lernort gesät, um auch dort beispielhaft einen idealen Lebensraum für Insekten und Bodenlebewesen zu zeigen. Auch das Ferienprogramm „Hexenküche“ war wieder ein voller Erfolg. Wie schon seit einigen Jahre bewährt bereiten die



Kinder wilde Kräuter-Köstlichkeiten zu und mittags gibt es dann einen grünen Imbiss für die ganze Familie.

Texte und Fotos: Kerstin Seitz, Veronika Bischoff, Claudia Winterer

IFFELDORF

Exkursion Weidfilz/Schechenfilz mit Alt-Bürgermeister Kroiss

Am Samstag, den 20. Juli haben sich einige Mitglieder des Bund Naturschutz im Ortsteil Torfwerk mit unserem Alt-Bürgermeister Hubert Kroiss getroffen, um uns über das Hochmoor zu informieren. Zur Entstehung des Hochmoors hat die vergangene Eiszeit maßgeblich beigetragen.

Vor etwa 12.000 Jahren lag über dem heutigen Gebiet von Iffeldorf eine mehrere hundert Meter dicke Eisschicht.

Nach dem Abtauen der Gletscher blieben riesige Eisblöcke liegen, aus denen die Osterseen entstanden sind.

Angrenzend zur Eiszerfallslandschaft der Osterseen bildeten sich auf Seetonen des vormalig größeren Würmsees (heute Starnberger See) zwei große Regenmoorkomplexe mit einer Ausdehnung von insgesamt etwa 700 ha. Das Weidfilz umfasst dabei den westlichen Teil mit ursprünglich etwa 400 ha, das Schechenfilz den östlichen Teil. Sie werden durch den Bodenbach voneinander getrennt.

Dabei wächst die entstehende Torfschicht sehr langsam mit etwa 1 mm pro Jahr! Somit besteht das Iffeldorfer Hochmoor aus einer rund zehn Meter starken Torfschicht, die erhebliche Mengen Kohlenstoff bindet.



Moore binden weltweit auf nur noch 3 % der Fläche doppelt so viel Kohlenstoff in der organischen Masse wie die gesamte Waldfläche!

Die Nutzung von Torf setzte schon im Mittelalter ein. Auch viele kleinere Iffeldorfer Grundbesitzer haben Torf für Heizzwecke gestochen. Diese Abbaurechte bestehen zum Teil noch heute, werden aber nicht mehr wahrgenommen.

Als Josef Anton Ritter von Maffei aus Turin Mitte des 19. Jh. nach Iffeldorf kam, galt sein Interesse in Iffeldorf in erster Linie dem Torf als Heizmaterial. Dazu gründete er das Torfwerk Staltach und baute zwei Durchstiche in den Seen (Ostersee/Fohnsee), um den Torf auf dem Wasserweg nach München zu transportieren, was aber nie genutzt wurde. Zum Zeitpunkt seines Todes 1870 besaß er in Iffeldorf und Umgebung bis München mehrere 1.000 ha Land.

Der Erbe, sein Neffe Hugo von Maffei, mehrte das Vermögen und gründete unter anderem 1877 das Krankenhaus und forstwirtschaftliche Betriebe. All diese Unternehmungen wurden mit Torf beheizt. Sein Sohn Hugo II. musste auf Grund von finanziellen Problemen das Torfwerk an die Firma Madruck verpachten. Diese beschäftigte zu ihrer Hochzeit ca. 100 Arbeiter, welche täglich 400 t Torfbrikett herstellten. Dies bedeutete damals praktisch Vollbeschäftigung für die Gemeinde.

Zum Glück für die Moorlandschaft ging Madruck Ende der 50er Jahre pleite. 1960 wurden die Anlagen abgebaut.

Vom Rand des Moors aus sieht man ganz deutlich einen großen Bereich des Moors, der drei Meter tief abgebaut wurde.

Nach der Aufgabe des Torfabbaus sind im Weidfilz ca. 150 ha nicht abgetorfte Hochmoorfläche erhalten geblieben.

Die zur Entwässerung erstellten Kanäle konnten durch finanzielle Unterstützung der bayerischen Staatsregierung in den Jahren 1993 und 1994 aufgestaut und dadurch das Moor wieder vernässt werden.



Diese Renaturierungsmaßnahmen führen zur Minimierung des Niederschlagsabflusses und zur Förderung des Wachstums torfbildender Arten. In der Folge werden die Maßnahmen auch zum Schechenfilz erweitert und bis 2015 die restlichen Flächen des NSG renaturiert.

Unter dem damaligen Bürgermeister Albert Straus wurde 1981 das 1.086 ha große Gebiet der Hochmoore und der Osterseen unter Naturschutz gestellt.

Moore sind nährstoffarme Gebiete mit speziell angepassten Pflanzen wie Zwergbirke, Spirke (Abart der Kiefer) und dem Sonnentau, der mit seinen glänzenden Klebedrüsen Insekten fängt.

Das KIT (Karlsruher Institut für Technologie) errichtet im Jahr 2010 eine Forschungsstation im Schechenfilz. (finanziert durch das KLIP 2020 des Freistaats Bayern). Hier werden die Ein- und Austräge von Klimagasen aus den Mooren gemessen.

Vielen Dank an Hubert für die aufschlussreichen Erläuterungen!

Text und Fotos: Karl-Heinz Erdle

Zur Entstehung eines Hochmoors
→ https://www.moorzikaden.uni-oldenburg.de/was_sind_hochmoore.html

HOHENPEISSENBERG

Kinder der BN-Kindergruppe „Die Biber“ suchen dringend eine neue Leiterin!

Sind Sie eine Naturliebhaberin und lieben Sie Kinder, dann sind Sie bei uns genau richtig! Von unseren Naturpädagoginnen werden Sie gerne eingewiesen.

Besondere Artenkenntnisse etc. sind nicht erforderlich. Einmal im Monat gehen Sie mit den Kindern in die Natur, wobei Sie selbstständig über die Unternehmungen entscheiden.

Interesse? Bitte setzen Sie sich mit Frau Schneider, Tel. 08805-1303 in Verbindung.

Vorankündigung

Vogelkundliche Wanderung am Sonntag, den 11. Mai 2025, 9.00 Uhr.

Treffpunkt: Parkplatz Haus der Vereine in Hohenpeißenberg, Hetten.

Führung: Der Vogelkundler Bernhard Kraus aus Weilheim.

Wir gehen in die Moorlandschaft des Schwarzlaichmoores.

Dauer: mind. 3 Stunden.

Bund Naturschutz in Hohenpeißenberg? Was machen die denn?

Zu Anfang wie zum Ende des Jahres 2024 waren Waldarbeiten auf BN-Waldflächen im vom BN renaturierten Schwarzlaichmoor nötig. Einzelne Käferbäume (Fichten) mussten hier gefällt und abtransportiert werden.

Verschiedene Dämme, die seit der Renaturierung das Wasser im Moor halten, müssen immer wieder maschinell freigeschnitten werden, um so einen Wassertransport entlang der Wurzeln von aufwachsenden Bäumen und Sträuchern zu verhindern. Eine immer größer werdende Herausforderung bereitet uns das Indische Spring-



Springkraut-Entfernung



Vogelführung mit Bernhard Kraus

kraut, das ganze Landstriche überwuchert und unsere heimische Pflanzenwelt zurückdrängt. Um einen Bewuchs im Naturschutzgebiet auszuschließen, müssen wir vor allem entlang des Schwarzlaichbaches, der das NSG durchfließt, dieses Springkraut, das hier zuhauf wächst, entfernen. Die Witterung im Frühjahr mit viel Regen hat heuer die Samen im Bach enorm weitergetragen und ein ausuferndes Wachstum begünstigt. Im Juni und Juli haben viele fleißige Helferinnen und Helfer die Pflanzen, teils selbst im Wasser stehend, ausgerissen und die Leute vom gemeindlichen Bauhof haben den Abtransport erledigt. Wir hoffen alle, dass es 2025 nicht so extrem wird. Aber wir brauchen noch Helfer/-innen. Bitte melden Sie sich hierzu unter Tel. 08805-1303.

Gut besuchte Informationsangebote in 2024

10. März: Dipl.-Physiker Thomas Elste vom Observatorium führte uns an Ort und Stelle (auch mittels Lichtbildern) auf dem Hohenpeißenberg in die Wettergeschehnisse und Forschungen ein. Er erklärte uns die verschiedenen Messungen die durchgeführt werden und zeigte und erklärte uns die dazu nötigen Geräte. Unser Fazit: Wir alle sollten viel sensibler mit unserem Planeten umgehen!

12. Mai: Vogelführung mit Bernhard Kraus aus Weilheim. Bernhard füllt, wie jedes Jahr, unsere Wissenslücken. Auch das Wetter spielte mit und es war gerade zu dieser Zeit im Frühling, ein wunderbarer und interessanter Ausflug.

26. Oktober: Führung durchs Schwarzlaichmoor für Gewerkschaftsangehörige mit Conny Schneider, der Ortsvorsitzenden. Conny führte die Teilnehmer bis zum

großen Damm, wo sie die Renaturierungsmaßnahmen, deren Zweck sowie Flora und Fauna eines Moores aufzeigte. Den Abschluss bildete ein gemütliches Zusammensein im Hopser-Hofladen.

14. Dezember: Alljährliche besinnliche Waldweihnacht im Schwarzlaichmoor der aktiven Mitglieder nach dem Motto: „von drauß vom Walde komm ich her.“



Führung Observatorium Hohenpeißenberg mit Thomas Elste



▲ Führung durchs Schwarzlaichmoor

▼ Waldweihnacht



PEITING-SCHONGAU

Klimafrühling Oberland

2024 hat Schongau erstmals am Klimafrühling Oberland teilgenommen. Mit dem Vortrag „Das ökologische Multitalent Baum“ war unsere Ortsgruppe dabei: Wie wertvoll Bäume – und ganz besonders alte Bäume – für die Lebensqualität in unseren Städten jetzt schon sind und wie viel wichtiger sie werden, wenn sich die Temperaturen im versiegelten Bereich in absehbarer Zeit um durchschnittlich bis zu 5 °C erhöhen, vermittelte BN-Baumexpertin Angela Burkhardt-Keller in ihrem Vortrag im gut gefüllten Turmsaal der Fronfeste in Schongau. Eine tolle Veranstaltung, von der auch die rund 40 Zuhörer*innen begeistert waren.

Müll sammeln

Dreimal waren wir 2024 beim Müll sammeln aktiv. Gleich zu Jahresbeginn waren wir spontan in Schongau vom Hollberg über den Hohen Graben zur Siechenhalde und am Faulen Graben unterwegs. Neben den Silvester-Hinterlassenschaften haben wir auch jede Menge Glasflaschen aufgesammelt.

Unsere Müllaktion am 3. Mai war ein toller Erfolg. Über 50 Helfer*innen waren unterwegs. Besonders freuen wir uns über die DAV-Familiengruppe, die mit fünf Erwachsenen und acht Kindern dabei war. Die beiden Container, die uns dankenswerterweise der städtische Bauhof zur Verfügung gestellt hat und der auch die Entsorgung übernahm, waren fast komplett gefüllt.

Zum World Cleanup Day 2024 waren wir mit vier Leuten bei der von JU und EAS organisierten Müllsammelaktion in Schongau dabei. Der Müll, der in drei Stunden gesammelt wurde, füllte einen ganzen Container. Zur Belohnung gab es Leberkäsemeln, Getränke und Freikarten für ein EAS-Spiel.

Landschaftspflege

Wie jedes Jahr haben wir zahlreiche Flächen im Bereich des westlichen Landkreises betreut: Neben der Mahd und dem Abrechen gehört dazu auch die regelmäßige Kontrolle der Flächen, also umgefallene Bäume, abgebrochene Äste und Müll beseitigen, Gehölze zurückschneiden und natürlich die ganze Dokumentation unserer Arbeit.



Vortrag „Multitalent Baum“



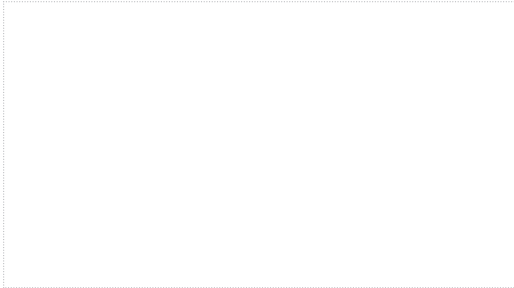
Müllsammel-Aktion am 3. Mai in Schongau



Landschaftspflege: Siechenhalde nach dem Abrechen (oben), Mahd und Abrechen auf Hohenfurcher Flächen (unten)



In Schwabbruck wollen wir der unscheinbaren, aber extrem seltenen Strauchbirke (kleines Bild) wieder mehr Lebensraum bieten.



Danke! Mit Ihrer Hilfe haben wir schon viel erreicht!

Für 2025 haben wir einige Grundstückskäufe geplant. Leider gibt es für ein wunderschönes Teichgrundstück mit Quellwasser und hochgradig bedrohten Arten keine Förderung. Mit Förderung werden wir zwei Grundstücke im Schwarzlaichmoor sowie eine sehr nasse, artenreiche Streuwiese bei Schwabbruck erwerben. Für letztgenannte Fläche müssen wir neben unserem Eigenanteil ohne Förderung eine Wegeverlegung aus eigener Tasche bezahlen.

Langfristig angelegtes Geld in Biotopflächen ist immer ein Gewinn für die Natur!

Spendenkonto: BUND Naturschutz Kreisgruppe Weilheim-Schongau DE64 7035 1030 0000 0049 11

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite: www.facebook.com/bn.weilheimschongau

Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
 Öffnungszeit: Do. 9.00 – 12.00 Uhr
 E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
 Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM
 Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
 Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Recyclingpapier, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)

Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 300 € bitte folgenden Vermerk bei:

- Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 8.11.2024, St.-Nr. 119/107/30519 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
- Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des §52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
- Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung bzw. die Buchungsbestätigung der Bank reicht bis einschließlich 300,- € zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über 300,- € erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB